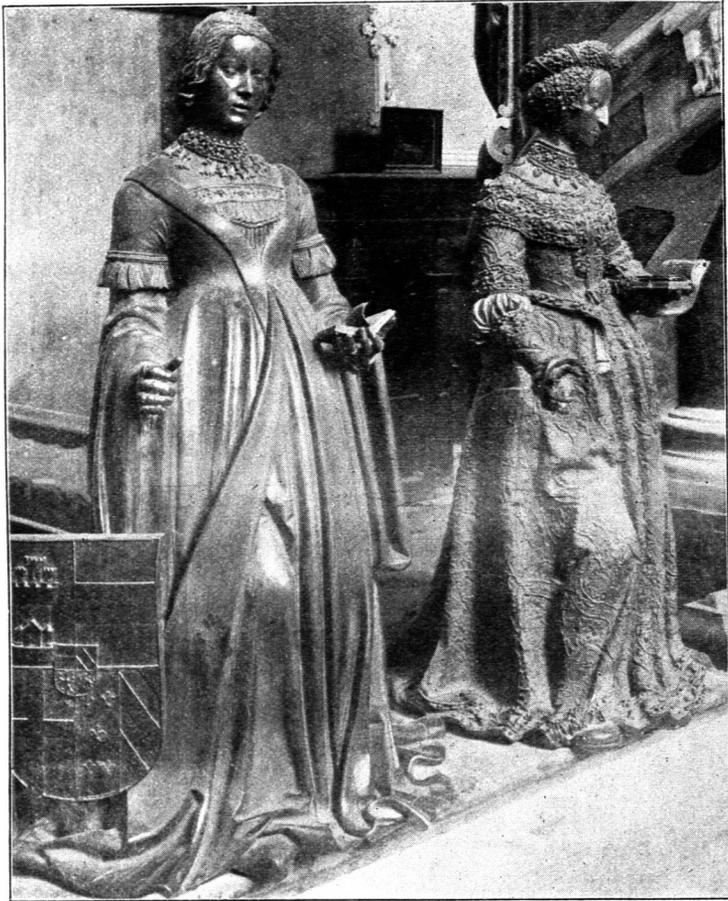


Kaiser *Maximilian* hatte schon frühzeitig an die Herstellung eines feiner kaiserlichen Würde angemessenen Grabmales gedacht und nicht blofs den Plan hierzu entworfen, sondern auch noch einen Teil desselben zur Ausführung gebracht. Dem Erben seiner Krone blieb der schwerste Teil des Grabmales fertigzustellen übrig; doch die mit eigenem grossem Kunstsinne gepaarte Pietät *Ferdinand I.* gegen seinen Ahnherrn überwand die vielen Hindernisse, welche die grosse Ausdehnung des Werkes und die fast unüberwindliche finanzielle Not dem Unternehmen bereiteten. Und was noch fehlte, stellte sein nicht weniger kunstfertiger Nachfolger in der Regierung des Landes Tirol, *Erzherzog Ferdinand*, her und brachte das riesige Werk zur Aufstellung, in welcher es bis zum heutigen Tage verblieb. Wir haben somit in der Herstellung des weltberühmten Grabmales drei Zeitabschnitte zu verzeichnen, von welchen der erste die Zeit

Fig. 199.

Vom Grabmal des Kaisers *Maximilian I.* in der Hofkirche zu Innsbruck.

bis zum Tode Kaiser *Maximilian's* (1502—19), der zweite die Regierungszeit *Ferdinand I.* und der dritte die ersten Jahre der Regierung *Erzherzogs Ferdinand* von Tirol umfasst.

Das heutige Grabmal ist weder nach Form noch nach Umfang dem Plane des Kaisers gemäss ausgeführt worden. Die lange, fast ein Jahrhundert umfassende Zeit, welche die Herstellung des grossen Werkes erforderte, die nach der Maximilianischen Zeit eingetretene Wandelung des Geschmacks und finanzielle Rücksichten haben manche Aenderung herbeigeführt. Nach dem ursprünglichen Plane sollten nicht blofs die für das Grabmal bestimmten Bildwerke, sondern auch das eigentliche Grab des Kaisers selbst aus Erz gegossen und mit 24 Erzreliefs geschmückt werden, wie ein etwa 1555 abgefasstes Gutachten erkennen lässt. Auf das Grab sollte des Kaisers eigenes Bild in Lebensgrösse und knieender Stellung gesetzt werden.